Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e. V.

24. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung in Hamburg

Positive Szenarien für den Weg zur Gesundheitsversorgung der Zukunft

„Zukunftskompetenz für ein resilientes Gesundheitssystem“ – hierzu diskutierten über 1.100 Versorgungsforschende am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE). Zu mehr als 800 wissenschaftlichen Beiträgen tauschten sich die Versorgungsforschenden an den drei Kongresstagen aus, die gemeinsam mit Zukunftsforschenden gestaltet wurden.

>> Ziel des diesjährigen DKVF war es, neue Denkansätze und Perspektiven für die Gesundheitsversorgung der Zukunft in Deutschland zu diskutieren und Lösungen dafür aufzuzeigen, wie ein zukunftskompetentes und resilientes Gesundheitssystem gestaltet werden kann – zum Nutzen von Patient:innen, mit guten Arbeitsbedingungen für die Mitarbeitenden und gleichzeitig mit einer effizienten Ressourcennutzung, die Steuerzahler:innen und soziale Sicherung dauerhaft nicht überfordert. Mit den (auch international) hochkarätig besetzten Plenarsitzungen, breit gefächerten Vortragssitzungen, zahlreichen Posterpräsentationen, unterschiedlichen State-of-the-Art-Sessions sowie vielen weiteren Sonderformaten ist es gelungen, Perspektiven auf die aktuellen Themen der Versorgungsforschung zu eröffnen – und Diskussionen insbesondere hinsichtlich der Fragen an die Versorgung(sforschung) der Zukunft anzuregen.

Begrüßung

Im Rahmen ihres schriftlichen Grußworts wies Bundesgesundheitsministerin Nina Warken darauf hin, dass der Deutsche Kongress für Versorgungsforschung eine herausragende Plattform ist, um neue Entwicklungen, Herausforderungen und Chancen unserer Zeit interdisziplinär zu durchleuchten. Mit Blick auf grundlegende Reformen unseres Gesundheitssystems betonte sie, wie wichtig es sei, evidente Wissensgrundlagen heranziehen zu können und dass der Innovationsfonds dafür ein wichtiges Instrument sei.

Zur offiziellen Eröffnung des DKVF 2025 begrüßte der DNVF-Vorsitzende Prof. Wolfgang Hoffmann die Kongressteilnehmenden herzlich und bedankte sich beim Bochumer Team des Kongresspräsidenten Prof. Horst-Christian Vollmar sowie beim Leiter des lokalen Organisationskomitees Prof. Martin Härter für die reibungslose Kongressvorbereitung. Er steckte den Rahmen für die Diskussion der kommenden Kongresstage ab, indem er deutlich machte, dass das deutsche Gesundheitssystem im Verhältnis zu seinen Kosten undseinem Ressourcenverbrauch zu wenig leistungsfähig sei. Angesichts weiter steigenden Gesundheitslasten, dem Fachkräftemangel und neuen Herausforderungen wie dem Klimawandel und steigenden Anforderungen an die Resilienz des Systems müsse der Strukturkonservatismus des Gesundheitssystems rasch und dauerhaft überwunden werden. Dadurch entsteht Raum für evidenzbasierte Strukturreformen und für neue Ansätze und Ideen für innovative und patientenzentrierte Versorgung.

Prof. Martin Härter gab den Besucher:innen anschließend eine räumliche und inhaltliche Einführung in das Kongressprogramm und sorgte mit dem Bläserquintett des Hamburger Ärzteorchesters für das musikalische Highlight der Eröffnung.

Kommentar



Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann
Vorsitzender DNVF

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

der diesjährige DKVF hat eindrucksvoll gezeigt, dass Versorgungsforschung nicht nur beschreibt und analysiert, sondern auch in der Lage ist, unser Gesundheitssystem aktiv mitzugestalten.

Gemeinsam mit Ihnen wollen wir Wege aufzeigen, wie unser Gesundheitssystem zukunftsfest, gerecht und resilient werden kann.

Die Herausforderungen sind groß – Klimawandel, Fachkräftemangel, Ressourcenknappheit, um nur einige zu nennen. Doch verfügen wir in der Versorgungsforschung über das Wissen und die Werkzeuge, um evidenzbasierte Lösungen zu entwickeln. Dazu brauchen wir den Mut, Bestehendes zu hinterfragen, die Bereitschaft, innovative Ansätze in die Praxis zu bringen – sie kritisch zu evaluieren und weiterzuentwickeln.

Und: Wir brauchen dafür ausreichende Fördermittel, die uns derzeit teilweise wieder entzogen werden: Mit den geplanten Einsparungen von 100 Millionen Euro beim Innovationsfonds schwächt die Gesundheitspolitik ihr wichtigstes Instrument, mit dem die Gesundheitsversorgung patient:innenorientierter, effektiver undkostengünstiger gestaltet werden kann.

Nun muss es uns gelingen, einen Schulterschluss möglichst vieler wichtiger Stimmen zu schaffen, die sich auf Grundlage einer evidenten Datenbasis für ein patientenorientiertes, effektives und zukunftsfähiges Gesundheits- und Versorgungssystem einsetzen.

Denn: Genau das können wir!

Die im Rahmen des DKVF vorgestellten Beiträge haben gezeigt, dass Zukunftskompetenz auch bedeutet, positive Szenarien zu denken – und sie mit Evidenz zu untermauern. Wenn wir Wissenschaft, Versorgung und Politik enger zusammenbringen, können wir gemeinsam den Strukturkonservatismus (1) überwinden und echte Verbesserungen erreichen.

Ich danke allen, die dazu beitragen, dass Versorgungsforschung sichtbare Wirkung entfaltet – für die Patientinnen und Patienten von morgen.

Ihr
Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann
Vorsitzender DNVF e. V.

1: Pfaff H, Schmitt J (2024) Shifting from Theoretical Best Evidence to Practical Best Evidence: an Approach to Overcome Structural Conservatism of Evidence-Based Medicine and Health Policy. Gesundheitswesen 86 (s250): S239.



Martin Härter mit Kolleg:innen des Hamburger Ärzteorchesters



Eröffnung Wolfgang Hoffmann

Kongresspräsident Prof. Horst Christian Vollmar machte bei seiner Eröffnungsrede deutlich, dass die Verbindung von Versorgungs- und Zukunftsforschung helfen könne, ein „zukünftekompetentes" Gesundheitssystem zu entwickeln.

Neben der inhaltlichen Breite des wissenschaftlichen Programms erwartete die Besucher:innen eine Vielfalt unterschiedlicher Veranstaltungsformate. Hierzu zählten Plenarsitzungen, Symposien, Podiumsdiskussionen, Poster-Sessions, State-of-the-Art-Sessons, interaktive Workshops sowie ein Scenario-Lab. Ein weiteres Highlight war der Kongresstag für Bürger:innen und Patient:innen am 23. September und der inzwischen schon traditionelle Science-Slam. Der Bundesverband Managed Care hatte für seine Partnersession auf dem DKVF das Projekt „Visionarium: Versorgung 2070" vorbereitet, ein innovatives Format, das zum Nachdenken anregte. Es fand großen Anklang und löste eine lebhafte Diskussion aus.

Im Folgenden wird der DKVF 2025 anhand einiger Höhepunkte des Kongressprogramms zusammengefasst.

Plenarsitzungen

Die drei Plenarsitzungen des Kongresses boten vielfältige und internationale Perspektiven auf zentrale Zukunftsthemen der Versorgung.

In der ersten Plenarsitzung unter dem Titel „Von der Zukunft lernen – Resilienzradar und Futures Literacy" wurde die Fähigkeit, Annahmen über die Zukunft aktiv zu erkennen und zu hinterfragen, in den Fokus gerückt. Moderiert wurde die Sitzung von Prof. Horst Christian Vollmar und Prof. Wolfgang Hoffmann.

Prof. Antje Bierwisch vom Management Center Innsbruck (MCI) erläuterte das Konzept der „Futures Literacy" und zeigte anhand eines Multi-Methoden-Ansatzes, wie strategische Vorausschau konkret zur Stärkung der Versorgung beitragen kann. Dabei hob sie hervor, dass das Zeitalter der Polykrisen auch Zweifel an der Selbstwirksamkeit verursache und damit zu einer Krise der Imagination führe. In diesem Zusammenhang verwies sie darauf, dass Futures Literacy eine der Schlüsselkompetenzen des 21. Jahrhunderts sei. Um dies zu veranschaulichen, stellte sie unterschiedliche „Zukunftsprovokationen" im Bereich der gesundheitlichen Versorgung vor, über die anschließend diskutiert wurde.

Anschließend hielt Michaela Evers-Wölk vom Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) in Berlin ihren Vortrag zum Thema „Foresight-Report 2025:



Eröffnung durch Kongresspräsident Horst Christian Vollmar



Plenarsitzung 1 Antje Bierwisch



Plenarsitzung 1 Michaela Evers-Wölk



Plenarsitzung 2 Sandra Bobersky

Gesundheitssystem zwischen Risiko und Resilienz. Wie systemische Risiken die Versorgung herausfordern und was wir heute für morgen tun können". Sie entwickelte ihren Vortrag entlang der Leitfrage „Wie ist die Gefährdungslage des Gesundheitssystems einzuschätzen – und was kann dagegen getan werden?" Dabei berichtete sie von den im Rahmen des Resilienzradars eingesetzten Instrumenten der Analyse von Trends und der systemischen Risiken für die Infrastruktur und die Synthese der Ergebnisse im zusammenfassenden Resilienzcheck.

Die zweite Plenarsitzung zum Thema „Was unsere Zukunft beeinflusst – Demografie und Digitalisierung" moderierten die DNVF-Vorstandsmitglieder Prof. Horst Christian Vollmar und PD Dr. Nadine Janis Pohontsch.

Zunächst beleuchtete Dr. Sandra Bobersky vom Zentrum für Künstliche Intelligenz, Medizininformatik und Datenwissenschaften (ZKIMED) der Knappschaft Kliniken Universitätsklinikum Bochum im Rahmen ihres Vortrags „AI in medicine – a FAIR future?", welche Rolle KI in der Gesundheitsversorgung bereits spielt und welches transformative Potenzial in ihrer Weiterentwicklung liege – jenseits kurzfristiger technischer Hypes.

Prof. Dr. Malaz A. Boustani, Geriater aus Indianapolis, stellte im Rahmen seines Vortrags „Agile Science and its Derivatives: A 20-year Journey Advancing Dementia Care, from JAMA to GUIDE!" Versorgungsmodelle vor, die eine evidenzbasierte und wertorientierte Versorgung älterer Menschen ermöglichen, und setzte damit das internationale Highlight des DKVF 2025.

Die dritte Plenarsitzung setzte sich, moderiert durch den DKVF-Präsidenten 2025 (Horst Christian Vollmar) und die DKVF-Präsidentin 2026 (Prof. Lena Ansmann), mit dem Thema „Herausforderungen meistern – Klimawandel und Resilienz im Gesundheitswesen" auseinander.

Prof. Dr. Petra Thürmann vom Helios Klinikum Wuppertal und der Universität Witten/Herdecke war maßgeblich am Gutachten des Sachverständigenrates zur Resilienz im Gesundheitswesen beteiligt und war Mitglied im Expert:innenrat „Gesundheit und Resilienz" der deutschen Bundesregierung. In ihrem Vortrag „Nach der Krise ist vor der Krise: Wie schaffen wir ein resilientes Gesundheitssystem?" ging es u. a. darum, wie Gesundheitswesen und Gesellschaft optimal auf künftige Gesundheitskrisen vorbereitet werden können.

Dr. Claudia Konnopka vom Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf thematisierte im Rahmen ihres Vortrags „Gesundheitli-



Plenarsitzung 2 v. l. n r. Malaz A. Boustani, Sandra Bobersky, Horst Christian Vollmar, Nadine Pohontsch



Plenarsitzung 3 Petra Thürmann



Plenarsitzung 3 Claudia Konnopka

che und gesundheitsökonomische Folgen extremer Temperaturen in der stationären Notfallversorgung in Deutschland" die zunehmende Intensität von Extremwetterereignissen wie extremer Hitze und Kälte und deren Auswirkungen auf die Gesundheit der Bevölkerung.

Preise

Neben dem etablierten Wilfried-Lorenz-Preis für Versorgungsforschung wurden im Rahmen des DKVF auch der Versorgungsforschungspreis Kinder und Jugendliche sowie drei Posterpreise verliehen.

Mit dem mit 2.500 Euro dotierten Wilfried-Lorenz-Preis für Versorgungsforschung werden jährlich herausragende Publikationen von Nachwuchswissenschaftler:innen gewürdigt. Der Preis erinnert an Prof. Dr. Wilfried Lorenz (1939–2014), einen Wegbereiter der Versorgungsforschung in Deutschland. Mit dem Preis wurden auch in diesem Jahr wieder Arbeiten ausgezeichnet, die nicht nur methodisch überzeugen, sondern auch einen echten Unterschied für die Versorgungspraxis machen. Die diesjährigen Studien zeigen eindrucksvoll, dass Versorgungsforschung mitten im Leben ankommt – sei es beim Umgang mit den gesundheitlichen Folgen des Klimawandels oder bei der Digitalisierung der Hausarztpraxen. Junge Forschende haben innovative Ansätze zum Nutzen von Patientinnen und Patienten vorgelegt.

Die diesjährigen Preisträger sind die Forscherteams um Jona J. Frasch (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf) und Dr. Christian Schlett (Universitätsklinikum Freiburg). Beide nahmen die Auszeichnung stellvertretend für ihre Teams entgegen. Eine unabhängige Jury hatte beide Projekte als gleichermaßen hochwertig und relevant bewertet.

Das Team aus Hamburg wurde für die Studie „Effects of Extreme Temperature on the Morbidity, Mortality and Case Severity in German Emergency Care" ausgezeichnet. Mit dieser Studie wurden die Auswirkungen extremer Umgebungstemperaturen auf einen versorgungsrelevanten und leistungsintensiven Bereich des deutschen Gesundheitswesens, die stationäre Notfallversorgung, untersucht. Es konnte nachgewiesen werden, dass insbesondere Hitze die Krankheitslast in diesem Sektor deutlich erhöht. Es ist davon auszugehen, dass die Wichtigkeit dieser Thematik weiter zunehmen wird, da der Klimawandel in Deutschland auf eine alternde Bevölkerung und ein unter steigendem Kostendruck stehendes Gesundheitssystem trifft.

Das Freiburger Team erhielt die Aus-



Preisverleihung Lorenzpreis Hauke Wiegand und Jona Frasch



Preisverleihung Lorenzpreis Christian Schlett



Preisverleihung Versorgungsforschungspreis für Kinder und Jugendliche Laura Inhestern und Ilona Renner



Preisverleihung Versorgungsforschungspreis für Kinder und Jugendliche Laura Inhestern und Ekaterina Aleshchenko

zeichnung für die Evaluation eines hausärztlich eingebetteten Webportals zu Rückenschmerzen. Das Portal bietet evidenzbasierte, unabhängige und verständliche Informationen und wurde in einer multizentrischen, clusterrandomisierten Studie mit 316 Patient:innen getestet. Die Ergebnisse zeigen: Wird das Portal aktiv im Arztgespräch verwendet, steigert dies die Informiertheit der Patient:innen und ihre Partizipation in der Kommunikation – und trägt zur Schmerzreduktion bei. Wird es lediglich zur Verfügung gestellt, sinkt hingegen die Zufriedenheit. Die Studie zeigt, dass die Einbeziehung eines qualitätsgesicherten Webportals zu Rückenschmerz einen wichtigen Beitrag zu einer effektiven und partizipativen Primärversorgung leisten kann. Erste Hinweise sprechen dafür, dass die Erkenntnisse auch auf andere Indikationen wie Bluthochdruck oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen übertragbar sein könnten.

Mit der Preisverleihung unterstreicht das DNVF die Bedeutung innovativer Forschung, die wissenschaftliche Exzellenz mit konkretem Nutzen für die Patientenversorgung verbindet.

Auch der Versorgungsforschungspreis Kinder und Jugendliche 2025 ging an zwei unterschiedliche Preisträger:innen. Ilona Renner (Nationales Zentrum Frühe Hilfen im Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit) und ihr Team erhielten den Preis für das Projekt „Pädiatrie und Frühe Hilfen: Evaluation einer komplexen Intervention zur sektorenübergreifenden Versorgung psychosozial belasteter Familien (PATH)". Das PATH-Projekt (Pediatric Attention to Help) untersuchte die Umsetzung der PATH-Intervention in Baden-Württemberg. Diese hat als Ziel, die Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen Kinderarztpraxen und der Kinder- und Jugendhilfe zu verbessern. Kinderärzt:innen wurden durch Qualitätszirkel und Schulungen dabei unterstützt, psychosozialen Hilfebedarf bei Familien besser zu erkennen, gezielt anzusprechen und die Familien an die Frühen Hilfen zu vermitteln. Ebenso erhielten Dr. Ekaterina Aleshchenko (Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg) und ihr Team den Preis für das Projekt „VersKiK – Versorgung, Versorgungsbedarf und -bedürfnisse von Personen nach einer Krebserkrankung im Kindes- oder Jugendalter." Das VersKiK-Projekt nutzte die datenschutzkonforme Verknüpfung von Kinderkrebsregister-, Therapie- und GKV-Abrechnungsdaten, um eine Bedarfsanalyse bei ehemals an Krebs erkrankten Kindern und Jugendlichen zu erstellen. Die Ergebnisse zeigen,



Preisverleihung – Laura Rink



Preisverleihung – Caroline Johanna Agricola

dass diese Patient:innen häufiger ärztliche Versorgung in Anspruch nehmen und ein erheblich höheres Risiko für eine spätere Arbeitsunfähigkeit haben als Erwachsene.

Unter ca. 200 Einreichungen wurden die insgesamt drei Posterpreise vergeben. Den ersten Preis erhielt Dr. Laura Rink (Universitätsklinikum Erlangen) mit ihrem Poster „Auswirkungen des Hausarztvermittlungsfalls auf die Patientenversorgung, die interdisziplinäre Zusammenarbeit und das Gesundheitssystem: Eine qualitative Studie". Den zweiten Preis erhielt Caroline Johanna Agricola (Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf) für das Poster „Digitale Gesundheitskompetenz von angehenden Hebammen – Ergebnisse einer Querschnittstudie". Mit dem dritten Preis wurde Ameli Kolandt (Charité – Universitätsmedizin Berlin) für das Poster „Barrieren und Potenziale der Versorgung mit Schwangerschaftsabbrüchen nach Beratungsregelung in Deutschland: Ergebnisse einer qualitativen Interviewstudie mit Gynäkolog:innen und Berater:innen" prämiert.

Symposium Innovationsfonds

Prof. Wolfgang Hoffmann moderierte das Symposium „Der Innovationsfonds: Forschung – Erprobung – Versorgung", das G-BA und DNVF in Kooperation ausrichteten. Nach der gemeinsamen Begrüßung mit Dr. Christian Igel (Geschäftsführer der Geschäftsstelle des Innovationsausschusses des G-BA) stellten die Verantwortlichen unterschiedlicher Innovationsfondsprojekte ihre Transfererfahrungen vor: Dr. Andreas Edel (Charité Berlin) stellte das Projekt „ERIC – Enhanced Recovery after Intensive Care" vor, Ansgar Jonietz (Was hab ich? gGmbH) das Projekt „PASTA – Patientenbriefe nach stationären Aufenthalten", Prof. Timm Laslo (Universitätsmedizin Greifswald) das Projekt „LandRettung – Zukunftsfeste notfallmedizinische Neuausrichtung eines Landkreises" und Alexander Fischer (Gesundheit für Billstedt/Horn) das Projekt „INVEST Billstedt/Horn" – Hamburg Billstedt/Horn als Prototyp für eine Integrierte gesundheitliche Vollversorgung in deprivierten großstädtischen Regionen". Die ausgewählten Projekte zeigten beispielhaft, dass der Transfer erfolgreicher Projekte des Innovationsfonds auf unterschiedlichen Wegen in die Routineversorgung gelingen kann – und dass dies öfter gelingt, als es gegenwärtig allgemein bekannt ist.

Die abschließende Diskussion mit Dr. Christian Igel (G-BA), Prof. Martin Dietrich (Bundesministerium für Gesundheit), Dr. Ekkehard von Pritzbuer (Kassenärztliche Bundesvereinigung) und Prof. Wolfgang Hoffmann moderierte Prof. Martin Härter. Im Mittelpunkt der Diskussion stand der Transfer von Ergebnissen von Innovationsfondsprojekten aus dem Förderbereich „Neue Versorgungsformen (NVF)" in die reale Versorgung. Dabei wurden sowohl Gelingensfaktoren als auch Hindernisse des Transfers identifiziert. Prof. Wolfgang Hoffmann bilanzierte abschließend, dass im Rahmen des Innovationsfonds entwickelte Lösungen für drängende Versorgungsprobleme in der Praxis ihre Wirksamkeit zeigten. Versorgungsforschende und Ärzt:innen, Pflegefachkräfte und Heilberufler:innen, die vor Ort die Versorgung der Patient:innen verantworten, arbeiten dazu immer wieder eng zusammen. Der Austausch auf Augenhöhe sei wichtig, damit gute Forschungsergebnisse die Versorgung in der Praxis wirklich verbesserten. Es seien beeindruckende Beispiele vorgestellt worden, wo ein Transfer bereits gelungen sei. Zwischen DNVF, dem Innovationsausschuss und dem Bundesgesundheitsministerium bestehe ein enger Austausch. Die Versorgungswirksamkeit von Evidenz aus der Versorgungsforschung soll gemeinsam weiter gestärkt werden. Im Moment bleibt festzuhalten: Der Innovationsfonds ist ein erfolgreiches Instrument zur evidenzbasierten Weiterentwicklung unseres Gesundheitssystems und die verstetigten Mittel sind gut investiert.

State of the Art

Die State-of-the-Art-Session zur Zukunftsforschung bestritten, moderiert von Dr. Bernhard Albert, die Referentinnen Prof. Kerstin Cuhls (ISI – Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung Karlsruhe), Michaela Evers-Wölk (IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung / Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag (TAB), Berlin), Dr. Karlheinz Steinmüller (Z_punkt GmbH) sowie André Winzer (Schaltzeit GmbH, Berlin). Zukunftsforschung betrachtet Themen, eingebettet in gesamtgesellschaftliche Entwicklungen unter Berücksichtigung mittel- bis langfristiger Zeithorizonte. Sie ist häufig geprägt von systemischen Perspektiven und setzt qualitative Methoden ein. Damit ist die Zukunftsforschung in besonderer Weise geeignet, die Betrachtungshorizonte der oft stark empirischen und gegenwartsbezogenen Versorgungsforschung durch weitere Zukunftsaspekte zu ergänzen und ihr methodisches Repertoire zu erweitern. Beispiele für solche Trends sind der demografische Wandel, die Digitalisierung, der Fachkräftemangel, der Klimawandel, mögliche Disruptionen durch Pandemien und Konflikte bis hin zu kriegerischen Auseinandersetzungen oder auch der Wandel von Weltbildern, Erwartungen und Wertvorstellungen der Menschen. Auf dem Podium berichteten und diskutierten Wissenschaftler:innen aus fünf Institutionen über die in der Zukunftsforschung eingesetzten Konzepte und Methoden, ihre aktuellen Projekte sowie die Potenziale partizipativer Vorgehensweisen zur Einbindung relevanter Akteursgruppen. Besonders interessant waren dabei die Möglichkeiten und Chancen, die sich daraus für die Versorgungsforschung ergeben können. Sie reichen von der Früherkennung neuer Entwicklungen, Signale oder Bedrohungen über Szenarien zukünftiger Versorgung bis zu möglichen Auswirkungen überraschender Störereignisse. Eingesetzt werden neben klassischen Methoden auch digitale Plattformen und künstliche Intelligenz bei der Messung von Veränderung und der Antizipation und Bewertung von Innovationen.

Prof. Erik Farin-Glattacker und Dr. Anna Levke Brütt moderierten und gestalteten gemeinsam die Session „State of the Art: Partizipative Forschung". Hier wurde das kürzlich veröffentliche Memorandum der DNVF-AG Partizipative Versorgungsforschung vorgestellt. In einem gemeinsamen Prozess mit Patienten(-vertretungen) und Wissenschaftler:innen wurden Definitionen, Prinzipien, Ziele und Herausforderungen der partizipativen Versorgungsforschung beschrieben. Zudem wurden auch Beispiele zur Zusammenarbeit zwischen Patient:innen und Wissenschaftler:innen in der Versorgungsforschung ausgeführt. Das Memorandum stellt damit einen wichtigen Rahmen für Patient:innen und Wissenschaftler:innen dar, die partizipative Ansätze in der Versorgungsforschung umsetzen oder weiterentwickeln möchten.



Martin Dietrich und Ekkehard von Pritzbuer



Christian Igel

Prof. Wolfgang Hoffmann und Prof. Horst Christian Vollmar moderierten die State-of-the-Art-Session, bei der weitere aktuelle Positionspapiere des DNVF vorgestellt und diskutiert wurden.

Hoffmann skizzierte den offenen und partizipativen Prozess zu Erarbeitung des Positionspapiers „Was ist Versorgungsforschung?" in dem die Arbeits- und Fachgruppen des DNVF zusammen mit dem Vorstand das aktuelle Selbstverständnis des Faches entwickelt haben. Dabei zeigte sich ein starker gemeinsamer Kern hinsichtlich Aufgaben und Fragestellungen, Methodik und der grundlegenden Theorien des wissenschaftlichen Faches. Einen Konsens gibt es auch bei der Einordnung der Versorgungsforschung im Verhältnis zu benachbarten Wissenschaftsbereichen wie Public Health und Gesundheitsökonomie. Hoffmann betonte aber auch, dass es an mehreren Stellen weiterhin gute, aber auch durchaus kontroverse Diskussionen gibt. Das Papier soll deshalb nur ein Zwischenschritt in dem wichtigen „Prozess der Selbstfindung" der Versorgungsforschung sein.

Ria Heinrich (WIG2 Institut) und Dr. Nicolas Dietzel (Interdisziplinäres Zentrum für Health Technology Assessment und Public Health (IZHP)) stellten das aktuelle Positionspapier der AG Digital Health zum Thema „Anwendungsbegleitende Erfolgsmessung (AbEM) bei DiGA: Anforderungen aus Sicht der Versorgungsforschung für eine zielgerichtete und versorgungsrelevante Erfolgsmessung" vor.

Dr. Katharina van Baal (Medizinische Hochschule Hannover) und Dr. Ivonne Panchyrz (Zentrum für Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung) stellten das Positionspapier der Arbeitsgruppe Klimawandel und Gesundheit vor: „Perspektiven, Handlungsstrategien und Lösungsansätze für eine klimaresiliente und treibhausgasarme Gesundheitsversorgung". Vor dem Hintergrund eines der dringlichsten und herausforderndsten Probleme unserer Zeit hat es sich die AG zum Ziel gesetzt, Bewusstsein für den Zusammenhang zwischen menschlicher Gesundheit und dem Zustand der Ökosysteme zu schaffen und relevante Themen auf Basis wissenschaftlicher Evidenz in den öffentlichen Diskurs zu bringen.

Symposium von AWMF und DNVF

Das Symposium „Evidenzbasierte Gesundheitsversorgung – Leitlinien und Versorgungsforschung ergänzen sich!" zeigte anhand konkreter Beispiele das Zusammenwirken von Daten und Ergebnissen aus der Versorgungsforschung mit der Entwicklung, Implementierung und Evaluation von Leitlinien auf. Moderiert von Prof. Martin Härter (DNVF) und Prof. Ina Kopp (AWMF) wurden Vorträge von methodisch und praktisch Tätigen präsentiert und diskutiert. Das Symposium zeigte Wege auf, wie AWMF und DNVF bzw. Leitlinienersteller:innen und Versorgungsforscher:innen in der Zukunft noch enger im Hinblick auf die Nutzung versorgungsnaher Daten für die



Gruppenfoto G-BA-Symposium

(Weiter-)Entwicklung von Leitlinien zusammenarbeiten können.

Scenario-Lab

Mit dem Scenario-Lab für Bürger:innen, Patient:innen und Vertretende von Selbsthilfeorganisationen wurden in diesem interaktiven und zukunftsorientierten Format in sechs Gruppen an Thementischen Wünsche, Erwartungen und Hoffnungen für die medizinische, gesundheitliche und pflegerische Versorgung erfasst und mögliche Lösungen diskutiert. Während sich der erste Teil der Veranstaltung allein an Bürger:innen und Patient:innen richtete, kamen im zweiten Teil Versorgungsforscher:innen hinzu. In diesem Teil wurden gemeinsam wünschenswerte Zukunftsbilder (normative Szenarien) für die Versorgung erarbeitet, die mittel- und langfristig Orientierung geben sollen. Zentrale Fragen waren: Wie könnte die optimale Versorgung in der besten aller Welten aussehen? Wie können wir uns bereits heute in ersten kleinen und großen Schritten auf den Weg in diese bessere Zukunft machen? Welche Fragen, Themen und Aufgabenstellungen erwachsen daraus für die Versorgungsforschung von heute? Die Thementische wurden von Dr. Bernhard Albert (Foresight Solutions), Maren Eickhoff und Michaela Evers-Wölk (Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung), Carsten Hesse (Zukunft [X]), Dr. Theresia Krieger (Uniklinik Köln) sowie Dr. Karlheinz Steinmüller (Z_punkt) betreut.

Fazit

Prof. Martin Härter bedankte sich bei den über 1.100 Teilnehmenden und hob hervor, dass insbesondere durch die starke Präsenz von jungen Versorgungsforschenden eine sehr gute Chance bestehe, die Zukünfte der Versorgung und der Versorgungsforschung erfolgreich zu gestalten.

Prof. Wolfgang Hoffmann fasste zusammen, dass die Versorgungsforschung zu nichts weniger aufgefordert sei, als ihren Beitrag dazu zu leisten, das zunehmend dysfunktionale Gesundheitssystem mit evidenzbasierten Handlungsempfehlungen leistungsfähiger, patientenorientierter, gerechter und zukunftsfest zu machen.



Staffelstab 2026 Lena Ansmann und Nicole Ernstmann

Kongresspräsident Prof. Horst Christian Vollmar bilanzierte, dass das Ziel des diesjährigen DKVF, neue Denkansätze und Perspektiven für die Gesundheitsversorgung der Zukunft in Deutschland zu diskutieren und Lösungen dafür aufzuzeigen, wie ein zukunftskompetentes und resilientes Gesundheitssystem gestaltet werden kann, erreicht worden sei.

Er formulierte folgende fünf Take-Home-Messages:

1) Positive Visionen/Szenarien, wie unsere Gesundheitsversorgung in Zukunft aussehen soll, und Wege, diese zu erreichen, seien unverzichtbar (German Hope statt German Angst!).
2) Zukunftskompetenz, also die Fähigkeit, sich positive Zukünfte überhaupt vorstellen zu können und aktiv daran zu arbeiten, solle auf allen Ebenen ausgebaut werden.
3) Resilienz gegenüber Herausforderungen wie dem Klimawandel werde ein Dauerthema bleiben.
4) Wissenschaftliche Erkenntnisse müssten so erklärt werden, dass sie allgemeinverständlich sind und ihre Notwendigkeit klar werde.
5) In den Positivszenarien, die u. a. auf dem Patient:innentag erarbeitet wurden, liege der Hauptfokus nicht auf der Technologie, sondern auf positiven Beziehungen.

An diese Ergebnisse des DKVF 2025 schließt das Leitthema das 25. DKVF-Jubiläumskongresses im kommenden Jahr nahtlos an: „Menschen – Beziehungen – Organisationen: 25 Jahre gemeinsame Versorgungsforschung". Die Kongresspräsidentinnen des DKVF 2026, Prof. Nicole Ernstmann und Prof. Lena Ansmann vom Universitätsklinikum Köln, übernahmen den Staffelstab und teilten mit, dass es ihnen eine große Ehre und Freude sei, den DKVF 25 Jahre nach seiner Gründung wieder nach Köln zu holen. Entsprechend dem Leitthema solle die patientenorientierte Versorgung in den Mittelpunkt rücken und der DKVF internationaler ausgerichtet werden. Zudem sollen die Interaktivität sowie die Partizipation der Kongresse weiter ausgebaut werden. <<

DNVF

Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung (DNVF) e. V. – Geschäftsstelle
Kuno-Fischer-Str. 8 – 14057 Berlin

E-Mail: info@dnvf.de